

Absender:
Prof. Dr. Rolf Verleger
Petra Mück (Diplom-Sozialpädagogin, ehemalige Entwicklungshelferin in Palästina)
Pastor i.R. Volker Bethge M.A.
Kontakt: Prof. Dr. Rolf Verleger, Amselweg 2 b, 23562 Lübeck, verleger@onLuebeck.de

Lübeck, den 3. 06. 2014

An den Botschafter des
Staats Israel in der Bundesrepublik Deutschland
Herrn Yakov Hadas-Handelsman
Auguste-Viktoria-Str. 74-76
14193 Berlin

Nakba-Ausstellung in Lübeck

Exzellenz, sehr geehrter Herr Hadas-Handelsman,

Die Unterzeichnenden haben die Ausstellung "Die Nakba - Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948" nach Lübeck geholt und unter dem Titel "Nakba 1948 - Israels Entstehung in palästinensischer Sicht" vom 30.3. bis 11.4. 2014 im Haus des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) gezeigt.

Es ist uns nun vom Geschäftsführer der hiesigen DGB-Region mitgeteilt worden, dass er nach dem Ende der Ausstellung von Ihnen einen Brief erhalten habe, in dem Sie Kritik an der Ausstellung übten und an der Tatsache, dass sie in den Räumen des DGB gezeigt werden durfte.

Dazu möchten wir Ihnen sagen: Israel wird dann von der Weltgemeinschaft akzeptiert werden und seinen eigenen Platz finden, wenn es den Mut hat, sich seiner Vergangenheit zu stellen. Israel sollte die Palästinenser wegen ihrer Vertreibung und Enteignung 1948 um Verzeihung bitten. Entsprechend wird sich daraus auch eine Änderung von Israels aktuellem Verhalten ergeben. Zu dieser Perspektive wollen wir mit der Ausstellung beitragen.

Manche Menschen in Israel und anderswo glauben, Israel werde niemals akzeptiert werden. Jedoch zeigt Deutschlands Beispiel das Gegenteil: Trotz seiner monströsen Verbrechen während des Zweiten Weltkriegs ist Deutschland heute eines der beliebtesten Länder der Welt. Den Grund dafür hat Dr. Navid Kermani bei seiner historischen Rede im Bundestag benannt: Weil der deutsche Bundeskanzler Willy Brandt sich in Demut zur deutschen Vergangenheit bekannt hat. Dieses Klima ermöglicht es heute Juden (wie einem der hier Unterzeichnenden) und Tausenden von Israelis, gerne in Deutschland zu leben.

Wir möchten uns und Israel wünschen, dass auch dort die Politiker den Mut zur Selbsterkenntnis aufbringen. Wir glauben, dass die Weltgemeinschaft diesen Wunsch an Israel deutlicher als bisher herantragen sollte und möchten mit diesem Brief dazu beitragen. Daher werden wir diesen Brief öffentlich machen.

Mit freundlichen Grüßen

